Krakauer Zeitung.

Nr. 119. Freitag, den 25. Mai **1860.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung $3^1/_2$ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Mai d. J. dem pensionirten Major, Maximilian Thielen, in Anerkennung seiner langen, vor dem Feinde und im Frieden sehr guten aktiven Dienstleistung, dann der auch im Ruhestande vielfach bethätigten verdienstlichen Leistungen, das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht,

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Mai d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem Stadt- und Platz-Kommandanten in Wien, General-Major, Karl Adelsberger v. Illingenthal, und

dem Platz-Oberstlieutenant, Joseph Richter, ebenfalls in Wien, für ihr unermüdetes und erfolgreiches dienstliches Wirken während der im vorigen Jahre stattgefundenen bedeutenden Truppendurchzüge, der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Mai d. J. den Sekond-Wachtmeister der ersten Arcieren-Leibgarde, Rittmeister erster Klasse, Johann Edlen v. Benak, in Anerkennung seiner ungewöhnlich langen guten Dienstleistung und schon in der Schlacht bei Aspern bethätigten Tapferkeit, zum Major allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Mai d. J. dem bereits 53 Jahre aktiv dienenden Zeugsführer, Jakob Kainz, in Anerkennung seines in feindlichen Gelegenheiten stets bewährten tapferen Verhaltens, die silberne Tapferkeits-Medaille zweiter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. Mai d. J. dem Schullehrer, Johann Walch zu Trahütten in Steiermark, in Anerkennung seiner vieljährigen belobten Wirksamkeit im Schulsache, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Veränderungen in der kais. königl. Armee.

Beförderungen:

Zu Obersten die Oberstlieutenants:

Kajetan Graf Bissingen-Nippenburg, Kommandant des Infanterie-Regiments Freiherr v. Steininger Nr. 68,

Georg Reinbold, Kommandant des Infanterie-Regiments Graf Jellačić Nr. 69,

Karl Hanus, Kommandant des Infanterie-Regiments Erzherzog Karl Salvator Nr. 77,

Olivier Graf Wallis, Kommandant des Freiwilligen-Husaren-Regiments Nr. 2,

Ludwig Huber v. Nordenstern, Kommandant des Feld-Artillerie-Regiments Ritter von Hauslaub Nr. 4, sämmtliche mit Belassung dieser Kommanden;

Heinrich Isaacson, Esquire, des Kürassier-Regimentes König Maximilian von Baiern Nr. 2,

Alexander Karst v. Karstenwerth, des Uhlanen-Regiments Fürst Liechtenstein Nr. 9, beide in ihren Regimentern;

Gustav Freiherr von Gamerra, des Adjutantenkorps,

Karl Graf Pötting & Persing und Joseph Gallina, des General-Quartiermeister-Stabes, alle drei in der gegenwärtigen Eintheilung;

zu Oberstlieutenants die Majore:

Joseph Roth, des Infanterie-Reg. Graf Wimpfen Nr. 22,

Ferdinand Weidlich, des Infanterie-Regiments Prinz Alexander von Hessen und bei Rhein Nr. 46,

Hermann Freiherr von Dahlen, des Infanterie-Regiments Erzherzog Leopold Nr. 53,

Joseph Weyracher von Weidenstrauch, des Infanterie-Regiments Graf Mensdorff Nr. 73,

Georg Drasenovich, des Infanterie-Regiments Franz Graf Grenneville Nr. 75,

Joseph Scheravitza, des Romanen-Banater Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 13,

Karl Freiherr von Stentzsch, des Husaren-Regiments Großfürst Nikolaus von Rußland Nr. 2, sämmtliche in diesen ihren Regimentern, und

Willibald Theys Kommandant des 19. Feld-Jäger-Bataill., mit Belassung dieses Kommando's;

dann zu Majors die Hauptleute erster Klasse:

Eugen Kopfinger von Trebienau, Friedrich v. Baumgarten, Robert Eisler und Adolph Kluger v. Teschenberg, des General-Quartiermeister-Stabes, im Korps.

Verleihung:

Dem pensionirten Hauptmanne erster Klasse, Karl Pechio Ritter v. Weitenfeld, der Majors-Charakter ad honores.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 25. Mai.

Wenn die Erfindung des elektrischen Telegraphen ein Fortschritt war, so hat die Art seines Gebrauches für das Zeitungswesen sogar zu einem Rückschritt geführt: man bekommt eine bunte Mischung unzuverläßiger Nachrichten zusammen, die aus den verschiedenartigsten Quellen geschöpft sind und hat weniger Prüfungsmittel, als ehedem, für den Grad ihrer Glaubwürdigkeit. Bekanntlich fehlt es sogar an reinen Erfindungen nicht. So lief vor einigen Monaten, erinnert die „Donau-Ztg.," ein Telegramm durch die Welt, das die Verkündigung des Belagerungszustandes in Ungarn meldete; es war kein wahres Wort daran, aber die arglose Welt setzte voraus, eine derartige Thatsache müßte doch wohl notorisch sein, ehe sie sich in ein Telegramm verwandle und die arglose Welt sah sich getäuscht. Für Diejenigen, welche in Folge der falschen Nachricht einen Börsenverlust erlitten, kam die nachhinkende Berichtigung natürlich zu spät. Nun verlangt das denkende Publikum, das nicht angelogen sein will, von einer sich selbst achtenden Zeitung mit Recht, daß sie ihre Autorität nicht für blaue Märchen hergebe, sondern die eingehenden Nachrichten prüfe und sichte, das Unzuverläßige ausscheide oder als solches bezeichne und ihrem Leserkreis nur Das biete, was ihr nach bestem Wissen und Gewissen als glaubwürdig erscheint. Allein dem ankommenden Telegramm gegenüber fehlt es nur allzu oft an den erforderlichen Anhaltspunkten für eine Prüfung dieser Art. Sonst kann man wohl aus dem weiteren Zusammenhang eine Tendenzfärbung erkennen, welche die Thatsache fälscht, oder man wird mißtrauisch, weil die Nachricht einer als unzuverläßig bekannten Quelle entnommen ist; — wenn aber ein Telegramm aus jener Tendenzfärbung heraus eine zweideutige Nachricht an sich nimmt, sie kurz und einfach als Thatsache berichtet und dabei weislich die Nennung der Quelle unterläßt: an was soll sich da die historische Kritik halten? Nehmen wir ein Beispiel aus der nächstliegenden Vergangenheit. In Neapel mischt sich die englische Gesandtschaft in die inneren Angelegenheiten des Landes ein, indem sie auf „Reformen" dringt; die Insel Sicilien wäre für England ein sehr geschickt gelegener Ergänzungspunkt zwischen Gibraltar und den jonischen Inseln; nachmals bricht in Sicilien eine Bewegung aus, für die man in England vorher Geld gesammelt hat. Nun läuft durch alle Sympathieblätter die Nachricht: „ganz Sicilien ist im Aufstande gegen eine unerträgliche Tyrannei, wie dies schon längst zu erwarten war; die nationale Erhebung greift täglich weiter um sich." Wie man sieht, Alles regelrecht in dem herkömmlichen Styl für solche Dinge. Inzwischen aber mißglückt jene erste Erhebung, deren Umfang ohnehin zweifelhaft blieb; also folgt eine zweite Nachricht, welche versichert, in Messina z. B. habe kein Mensch an einen Aufstand gedacht, die Regierung aber habe auf das harmlose Volk ohne alle Veranlassung Feuer geben lassen. Wenn man beide Nachrichten in dieser Fassung zusammenhält, so liegt auf der flachen Hand, daß die zweite eine theilweise Widerlegung der ersten war. Sodann erscheint Garibaldi auf dem Schauplatze, die Confusion der telegraphischen Nachrichten dauert noch fort, aber es hat allen Anschein, daß der Ausgang in ähnlicher Weise Tendenzlügen aufdecken wird, die man telegraphisch als Thatsachen meldete. Ein Telegramm setzt Neuigkeiten voraus und sucht sie auf; wenn nun die Wirklichkeit keine darbietet, so sind sie allerdings am leichtesten da zu haben, wo man sie erfindet. Blicke man einmal nach einem Zeitraum von vier oder sechs Wochen auf die lange Reihe eingelaufener Telegramme zurück und frage sich, wie viele davon die Probe gehalten haben, wie viele blos irreleitend und flunkerhaft gewesen sind. Von eigentlichen Zeitungsenten abgesehen, die der Mangel an historischer Prüfung oder eine Parteiabsicht ausfliegen läßt, spielt auch das einfache Mißverständniß eine Rolle dabei. So kann es sich z. B. treffen, daß ein Telegramm irgend eine parlamentarische Aeußerung meldet, die bedeutsam sein soll; wenn man hernach die ganze Verhandlung zu Gesicht bekommt, so stellt es sich nachträglich heraus, daß die Aeußerung unrichtig aufgefaßt war oder der Redner wohl gar das Gegentheil von Dem sagte, was man ihn telegraphisch sagen ließ. Ganz ähnlich verhält es sich mit telegraphischen Auszügen aus Zeitungs-Artikeln, wobei es am Ende nicht minder auf den Zusammenhang des Ganzen ankommt; bei diesen überdies nimmt es sich noch kleinstädtischer aus, einen so übergroßen Werth auf diesen oder jenen Ausspruch zu legen, während das betreffende Blatt vielleicht dafür bekannt ist, mitunter von einem Tage zum andern die Farbe zu wechseln, oder die Erfahrung gelehrt hat, daß es z. B. hinter einem maßlos heftigen Ausfall auf Napoleon, wie hinter einer Staubwolke, nur einen demüthigen Rückzug verbirgt. Und nun vollends die telegraphische Sündfluth von feindlichen Proclamationen, Revolutions-Aufrufen und schwülstigem Bombast aller Art, der auf Beschimpfung des conservativen Princips ausgeht, — Alles, wie wenn das letztere ein zunächst liegendes Interesse dabei hätte, für jede solche Schimpferei gleichsam einen Empfangschein auszustellen! Die englische und französische Presse thut Das nicht; warum lehnt es in gleicher Weise nicht auch die deutsche ab? Sonst gab es ein Sprichwort, das da sagte: „Lügen haben kurze Beine;" der Telegraph seinerseits hat ihnen nur allzu oft lange gemacht. Es ist ein gemeinsames Interesse der Zeitungen und des Publikums, schließt die „Donau-Ztg." ihre Zeitungsrüge, daß dieser Uebelstand sich nicht länger gegen die öffentliche Mißbilligung aufrecht halte.

Die Thronrede, mit welcher der Prinzregent von Preußen den Landtag am 23. d. schloß, besagt: Die Regierung sei mit vollem Ernst bemüht in Fragen, welche die Thätigkeit europäischer Cabinete in Anspruch nehmen, auf Lösungen hinzuwirken, welche den Anforderungen des politischen Gleichgewichts entsprechen. Die Grundsätze, welche die Regierung im Verhältniß zum deutschen Bunde und zur Bundesversammlung in den vorliegenden hochwichtigen Angelegenheiten leiten, sind im Laufe der Session dargelegt worden. Die Regierung wird auch fernerhin an denselben festhalten und fortfahren, in der Wahrung der anerkannten Rechte anderer die Wahrung des anerkannten Rechts zu erblicken. „Wenn auch Meinungsverschiedenheiten über wichtige Fragen stattfinden, in einem Gefühle sind alle deutschen Regierungen und Stämme mit Mir und dem preußischen Volke einig, in der unerschütterlichen Treue für das gemeinsame Vaterland und in der lebendigen Ueberzeugung, daß die Unabhängigkeit der Nation und die Integrität des vaterländischen Bodens Güter sind, von deren Bedeutung alle inneren Fragen und Gegensätze weit zurücktreten." Die Thronrede, auf innere Fragen übergehend, hegt die Erwartung, daß die Ansichten über Verbesserung des Eherechts reifen und das Gesetz in nächster Session zur Annahme gelangen werde; sie bedauert, daß die Gesetzentwürfe wegen der Grundsteuerregulirung nicht die verfassungsmäßige Zustimmung erhalten haben. Die erforderlichen Vorlagen werden in nächster Session dem Landtage wieder zugehen. Sie bedauert tief, daß die Beschlußnahme über das allgemeine Wehrpflichtsgesetz rechtzeitig nicht herbeigeführt werden könnte, erhofft jedoch, daß die Nothwendigkeit der Heeresreform endlich richtig gewürdiget werden und die Lösung der zurückgestellten Frage in kürzester Frist gelingen werde.

Wie die „Schl. Ztg." vernimmt, wird der Prinz-Regent der Eröffnungsfeier der Rhein-Nahe-Bahn und der Saarbrücken-Trierer Bahn doch beiwohnen und sich am 24. d. nach dem Rheine begeben. In der Begleitung desselben werden sich die Staatsminister Graf v. Schwerin, v. d. Heydt und v. Patow befinden. Am 31. Mai gedenkt der Prinz-Regent hierher zurückzukehren. Die beiden Pfingsttage dürfte derselbe in Baden-Baden bei seiner erlauchten Gemahlin zubringen. Am 2. Juni begibt sich der Prinz-Regent zur Eröffnungsfeier der Eydtkuhner Bahn nach der Provinz Preußen, begleitet von den Staatsministern v. Auerswald, v. d. Heydt, v. Patow, v. Schleinitz, Grafen Pückler, Grafen Schwerin und v. Bethmann-Hollweg. Die Commission hinsichts der Befestigung der preußischen Küsten, welche bereits zur Besichtigung des ganzen preußischen Küstengebietes von Berlin abgereist ist, wird sich auch nach Mecklenburg, Oldenburg, Hamburg und Lübeck begeben.

Die Existenz einer französischen Eröffnung in Berlin in Bezug auf die schleswigsche Frage ist von einem preußischen Blatte angezweifelt, während die Regierung, obgleich es an der Gelegenheit zu einem Dementi nicht allein nicht gefehlt hat, sondern ein solches Dementi geradezu in ihrem eigenen Interesse sowohl als im Interesse der Sache lag, fortgesetzt im Schweigen verharrt. Der „Prager Zeitung" berichtet man in dieser Hinsicht: Frankreich ist seit dem Jahre 1848 in Kopenhagen durch eine und dieselbe Persön-

Feuilleton.

Aus dem Leben Ary Scheffers.

Ary Scheffer ist einer der schönsten Künstlernamen, deren sich Frankreich rühmen kann. Wenige hatten einen so hohen Begriff von der Kunst und zugleich die Fähigkeit, den hohen geistigen Inhalt ihrer Schöpfungen in eine vollendete künstlerische Form zu kleiden. Er widmete sich anfangs dem historischen Genre, wandte sich allmählich einer mehr idealistischen Richtung zu und wählte seine Stoffe mit Vorliebe aus den Werken der großen Dichter. Seine Faust- und Dantengemälde, seine Mignon sind durch ganz Europa berühmt! Aber nicht blos als Künstler, sondern auch als Mensch zeichnete sich Scheffer aus. An dem heißhungrigen Jagen nach Geld und äußerer Ehre, iu welchem sich die französische Gesellschaft der Gegenwart abhetzt, hat er nie Theil genommen; das Bewußtsein der eignen Würde und die Kunst galten ihm immer mehr als Glanz und Reichthum, und mit seiner treuen Hingebung an das Haus Orleans wußte er die vollkommenste Unabhängigkeit des Charakters zu vereinigen. Diesem schönen Charakter hat jetzt eine englische Dame, Mrs. Grote, eine Biographie gewidmet, die unter dem Titel Memoir of the Life of A. Scheffer erschienen ist, und der wir einige Züge aus dem Leben des verstorbenen Künstlers entnehmen.

Ary Scheffer war der Sohn eines deutschen Vaters und einer holländischen Mutter 1794 in Dortrecht geboren, und machte bereits in seinem 12. Jahre mit einem historischen Gemälde auf der Amsterdamer Ausstellung Aufsehen. Nach dem Tode seines Vaters ging er nach Paris, wo er Guerins Schüler ward. Seinen ersten Werken wirft man Dürftigkeit der Zeichnung und des Colorits vor als natürliche Folge eines zu eifrigen Bestrebens, den geistigen Inhalt nicht unter der realistischen Schwere der Form verschwinden zu lassen; in der letzten Hälfte seiner Laufbahn hat aber der Künstler das richtige Gleichgewicht gefunden.

1826 ward Scheffer in die Familie des Herzogs von Orleans eingeführt und der Grund zu einem jener dauernden und ehrerbietigen Freundschaftsverhältnisse gelegt, welche beiden Seiten Ehre machen, zumal da sich Scheffer in seinem unabhängigen Sinne von jeder Liebedienerei und tadelnswerthen Schmiegsamkeit frei zu halten wußte. Er hat mehr als ein Beispiel davon gegeben. Während einer der Lectionen, welche Scheffer den Kindern der königlichen Familie gab, vergaß einer der Brüder die dem Lehrer schuldige Achtung und bediente sich unpassender Ausdrücke gegen ihn. Scheffer verbannte ihn dafür aus der Lection. Als sich die Königin einmischte, um die Aufhebung dieser Strafe zu erlangen, gab Scheffer seine Stelle auf. Den Brüdern und Schwestern that es so leid ihren Lehrer verloren zu haben, daß sie auf das wärmste in ihn drangen wiederzukommen; aber er blieb unerbittlich, bis der König selbst die Bitten seiner Kinder unterstützte und Scheffer sich bewegen ließ, die Leitung der künstlerischen Studien der Prinzen und Prinzessinen von neuem zu übernehmen. Aber er machte es zur Bedingung, daß der ungehorsame Schüler nie wieder an der Lection Theil nehmen dürfe, und er blieb demnach ausgeschlossen. Gegen den König zeigte Scheffer stets dieselbe Selbständigkeit. Er hatte von ihm den Auftrag erhalten, die Zeichnung zu einem Denkmal für den verstorbenen Herzog von Orleans zu entwerfen. Scheffer ging bereitwillig an die Arbeit und legte nach einiger Zeit die Zeichnung Sr. Majestät vor. Nachdem Ludwig Philipp sie aufmerksam betrachtet hatte, sagte er: „das ist sehr gut und entspricht ganz meinrn Wünschen; Pradier soll es in Stein ausführen." „Pardon, Sire," entgegnete Scheffer, „mais Pradier n'en est pas capable." — „Et pourquoi non?" fragte der König. „Parceque, votre Majesté, Pradier a fait, ces dernières années, trop d'objets de métier pour vendre." — „Eh bien, n'importe! c'est taujours Pradier qui le fera." — „Pardon, Sire," entgegnete Scheffer mit Ruhe, „mais Pradier — ne le fera pas." — „Comment ne le fera pas? Eh, si je l'ordonne?" — „Ce sera encore la même chose; la volontè de l'artiste aura plus d'autorité sur lui que les commandes du monarque même." Der König erzürnte sich jetzt über diesen ruhigen aber festen Widerstand gegen seinen Willen, wurde heftig und fing an sich starker Ausdrücke zu bedienen, worauf Scheffer sich stumm verabschiedete. Am nächsten Morgen, während er vor seiner Staffelei saß, ließ sich ein Ordonnanzofficier des Königs melden. „Oho", dachte Scheffer, „ich glaube ich weiß was das bedeutet." Und in der That war der Officier der Ueberbringer von sehr angelegentlichen Entschuldigungen von Seiten Sr. Majestät wegen seines heftigen Benehmens am vergangenen Abend. Scheffer erschien wiever in den Tuilerien, und der König machte wiederholte Versuche ihn zum Eingehen auf seinen Wunsch, Pradier zu verwenden, zu bewegen. Aber es half Alles nichts. Scheffer beharrte fest bei seinem Entschluß, dem Modegeschmack allzusehr fröhnenden Bildhauer seine Zeichnung nicht zum Modell zu überlassen.

Zweimal leistete Scheffer Ludwig Philipp und dessen Familie wichtige Dienste, am Anfang und am Ende seiner königlichen Laufbahn.

Scheffer war unter denen, welche zwei der glorreichen Tage von 1830 unermüdlich kämpften. Am Morgen des dritten und entscheidenden Julitages, am 30. also, befand sich Scheffer ganz erschöpft in seiner Wohnung in der Chaptalstraße, als ihn ein Besuch

lichkeit vertreten gewesen, durch Herrn Dotézac. Vor einigen Monaten wurde demselben seine bevorstehende Abberufung angekündigt, so eben hat er die Weisung erhalten, auf seinem Posten zu bleiben, und es ist notorisch, daß gerade er jederzeit entschieden diejenige Auffassung der Streitfrage vertreten hat, welcher seine Regierung jetzt einen offiziellen Ausdruck geliehen. Aber noch die weitere Folgerung möchte aus dem Verbleiben des bisherigen Gesandten in Kopenhagen zu ziehen sein, daß Frankreich baldige Verwicklungen im Norden voraussieht, und daß es den Diplomaten, der in einem zwölfjährigen Wirken sich eine sehr genaue Kenntniß der Dinge und der Personen erworben und der allein von allen Vertretern fremder Mächte sich einen direkten Einfluß zu sichern gewußt hat, schwerlich aus einem anderen Grunde dort läßt, als um diesen Einfluß eventuell seinen Plänen und Zwecken dienstbar zu machen. Man hat am Sitze des Bundestags, wo die Entscheidung in der schleswigschen Frage heranreift, begreiflich ein offenes Auge auch für scheinbare Kleinigkeiten.

Die Zusammenkunft zwischen den Königen von Schweden und Dänemark wird von „Fädrelandet" als bevorstehend erwähnt. Nach diesem Blatte soll sie am 10. Juni auf Schloß Kronborg stattfinden.

Der Schweizer Bundesrath überweist den Prozeß über die Genfer Freischärler an die Anklagekammer des Bundesgerichts.

Ueber die vom Fürsten Gortschakoff improvisirte Diplomaten-Versammlung in St. Petersburg, schreibt die „Ostd. Post", bringen nach und nach einzelne Notizen in die Blätter, welche unsere Pariser Mittheilungen bestätigen. Noch erwähnen zwar die belgischen und englischen Journale nichts von den von dem Duc de Montebello entworfenen Punkten (Organisirung einer Enquête unter Mitwirkung der europäischen Consuln), aber es wird nicht lange dauern und man wird endlich der Wahrheit auf die Spur kommen. Die englischen Blätter suchen die Sache zu verwischen und sprengen sogar falsche Gerüchte aus. So z. B. ist in allen Blättern zu lesen, der englische Gesandte Sir H. Crampton habe alsogleich protestirt, als Fürst Gortschakoff den versammelten Diplomaten die Nothwendigkeit entschiedenen Auftretens gegen die Pforte auseinandersetzte. Dieses energische Auftreten des britischen Gesandten ist aber offenbar eine englische Erfindung. Mit Ausnahme des Duc de Montebello haben, wie wir berichtet, alle diplomatischen Vertreter gegenüber den Eröffnungen des Fürsten Gortschakoff sich passiv verhalten, indem sie erklärten, ihren respectiven Regierungen vor Allem Mittheilungen machen zu müssen. Sir Crampton hat also ebenso still wie seine anderen Kollegen sich verhalten.

Die Widersprüche der neuesten Telegramme über Garibaldi's Expedition harren noch immer der Aufklärung. Jene von der Niederlage der kgl. Truppen und von der Einschließung Monterreales durch die Garibaldianer brachten auch die Wiener Blätter außer der „Wien. Ztg.", ein Beweis, daß sie an der Authenticität ihres Ursprungs und Inhalts zweifelt. Wenn nun auch die „Times" die Nachricht bringen, die neapolitanischen Truppen seien bei Palermo durch die Garibaldianer vollständig deroutirt, so ist bei Beurtheilung dieser Nachricht doch auch die bekannte Parteilichkeit der englischen Blätter für Garibaldi in die Wagschale zu legen. Die „Patrie" erzählt, es seien bei den Gesandtschaften in Paris Nachrichten eingelaufen, welche es bestätigen, daß die Neapolitaner einen Sieg in der Nähe von Calatafimi, und zwar bei dem kleinen Orte Sissa erfochten hätten. Die Freischärler, mit großem Ungestüm angegriffen, hätten sich energisch vertheidigt und mit Zurücklassung einer Anzahl Todten in bester Ordnung den Rückzug angetreten. Doch fügt die „Patrie" hinzu, daß sich die Insurrection in den verschiedenen Provinzen Siciliens organisire, und daß, wenn die Insurgenten-Abtheilungen in Messina, Palermo, Trapani und Girgenti zu Garibaldis Freischaaren gestoßen sein würden, die Insurrection eine Streitmacht von 12.000 bewaffneten und mit allem Nöthigen versehenen Männern besitzen werde. Der „Köln. Ztg." wird aus Turin geschrieben, Garibaldi's Freischaaren sei es durch eine Ueberraschung gelungen, ihre Landung in Marsala zu bewerkstelligen. Die beiden Dampfer, auf denen die Garibaldianer fuhren, wählten Marsala als Landungsplatz vorzüglich darum, weil dieses eine Station der Engländer auf dem Wege nach Malta ist. In den sicilianischen Gewässern angekommen, pflanzten Garibaldi's Schiffe die englische Flagge auf und thaten, als würden sie an Marsala vorüberfahren und weiter auf Malta lossteuern. Da die Männer der Expedition alle rothe Uniform tragen, so glaubten die neapolitanischen Schiffe und so auch eine vor Marsala kreuzende Fregatte, sie hätten es mit einem englischen Schiffe zu thun und ließen passiren. Etwas unterhalb des Hafens von Marsala angelangt, machten die beiden sardinischen Dampfer plötzlich Kehrum und manövrirten so rasch und so sicher, daß die Landung und Ausschiffung schon bewerkstelligt war, noch ehe das neapolitanische Kriegsschiff von seiner Ueberraschung zu sich kam. Aus Paris wird der „Köln. Ztg." geschrieben, die Commandanten der neapolitanischen Kriegsschiffe in den sicilianischen Gewässern hätten einen scharfen Verweis von ihrer Regierung bekommen, weil sie Garibaldi durchschlüpfen ließen. Der russische Gesandte in Turin, Graf Stackelberg, hat bekanntlich Grafen Cavour den Nachweis geliefert, daß letzterer um Garibaldi's Pläne gewußt haben müsse. Wie man der „Allg. Ztg." aus Turin schreibt, soll Graf Stackelberg sich bei dieser Gelegenheit bitter über die Doppelgängigkeit des sardinischen Ministeriums beklagt haben. Cavour leugnete hartnäckig jede Unterstützung der Garibaldi'schen Expedition und drang darauf, daß der Commandant der Festung Orbitelle, im Toscanischen, welcher Garibaldi bei der Landung zu Talamone erlaubt hatte, die Kanonen und Munition des Forts wegzunehmen, vor ein Kriegsgericht gestellt werde. „Zum Erstaunen (?) Cavour's soll aber der Commandant einen schriftlichen Befehl der Minister Farini und Fanti vorgezeigt haben, worin ihm aufgetragen wurde, Garibaldi alles zu übergeben was dieser zu seiner Expedition bedürfe." — Garibaldi hat in der letzten Zeit sehr viel geschrieben — oder mindestens unterschrieben; die Zeitungen veröffentlichen fast täglich eine neue Proclamation oder ein neues Schreiben von ihm. So jetzt wieder ein Schreiben, das er vor der Abfahrt von Genua an den König Victor Emanuel gerichtet haben soll. Er sagt darin, er kenne das Gefahrvolle seines Unternehmens, aber er baue „auf Gott, auf den Muth und die Hingebung Derer, die ihm folgen." Sein Kriegsruf werde stets sein: „Lange lebe die Einheit Italiens! es lebe Victor Emanuel, ihr erster und tapferster Soldat!" „Sollten wir," so schreibt Garibaldi weiter, „zu Grunde gehen, dann wird Italien und das freisinnige Europa nicht vergessen, daß uns die uneigennützigsten patriotischen Gefühle zu unserem gegenwärtigen Unternehmen bestimmt hatten; erreichen wir unseren Zweck, dann werde ich stolz darauf sein, die Krone Eurer Maj. mit einem neuen und vielleicht mit dem allerkostbarsten Juwel zu schmücken, unter der einzigen Bedingung, daß Sie Ihren Rathgebern nicht gestatten mögen, es Fremdlingen zu überliefern, wie mit meinem Geburtslande (Nizza) geschehen ist." Das Freischaarencorps, mit welchem Pimodan ein glückliches Gefecht bestanden, scheint von Garibaldi gelegentlich der Landung bei Talamone detachirt worden zu sein. Das Gefecht fand in der Gegend von Orbitello statt. Zum Schutz gegen weitere Freischaaren und sonstige Aggressivgelüste von der Südgrenze Toscana's her gegen den Kirchenstaat soll wie bereits gemeldet, in Orvieto ein Observationslager errichtet werden.

Die „Wiener Ztg." meldet aus Neapel vom 23. d.: Der Erfolg Garibaldi's soll sich bestätigen.

Privatdepeschen aus **Brüssel** und **Frankfurt** a. M., die am 23 d. M. Nachmittags an Wiener Bankhäuser eingelaufen sind, schreibt die „Ostd. Post," wollen wissen, daß **Garibaldis** Schaaren bereits in **Palermo** eingerückt sind. Die Nachricht scheint einem Brüsseler Blatte ihre Entstehung zu verdanken. Das Wiener telegraphische Correspondenzbureau hat keine positive Meldung dieser Art. Auch scheint es, daß Frankfurt a. M. derselben kein großes Gewicht beilegte, da die Course von dort besser kommen. Nichtsdestoweniger ist die kurze Notiz aus Neapel, welche uns das Wiener telegraphische Correspondenzbureau mittheilt, sehr geeignet, einen Sieg der Revolution uns vorzubereiten. Die kurze Notiz: „Der Erfolg Garibaldis soll sich bestätigen," kann sich doch nur auf die gestern telegraphirte Meldung der „Times" beziehen, in welcher es hieß, das neapolitanische Heer sei von den Garibaldianern bei Palermo vollständig deroutirt worden. Wenn nun diese Nachricht sich bestätigt, dann hat die Brüsseler Depesche, daß Garibaldis Schaaren sich Palermos bemächtigt haben, nichts Unwahrscheinliches mehr. Die Verdrängung der neapolitanischen Armee aus der sizilianischen Hauptstadt, oder um den Ausdruck der Times-Depesche beizubehalten, „die Deroutirung" derselben wäre ein Ereigniß von außerordentlicher Bedeutung. Von rein politischem Standpunkte aus würde aber schon der Rückzug der königlichen Truppen aus Sizilien hinreichen, eine Reihe der folgenschwersten Conflicte zu gebären. In Palermo wird um die allernächste Zukunft des europäischen Friedens gespielt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 23. Mai. Nachdem die über a. h. Ermächtigung mit der Stadtgemeinde Wien gepflogenen Unterhandlungen wegen käuflicher Uebernahme der zur Stadterweiterung bestimmten Gründe zu keiner Vereinbarung führten und Se. k. k. apost. Majestät die Wiederaufnahme und rasche Ausführung der Stadt-Erweiterungsarbeiten anzuordnen geruht haben, so sind sogleich die nöthigen Einleitungen zur Veräußerung eines Theiles der bezüglichen Baugründe getroffen worden, um den baldigen **Beginn von Bauten** zu ermöglichen. Ein vorzügliches Augenmerk wurde auf die Bewerkstelligung einer schnellen Verbauung der zwischen dem ehemaligen Kärnthnerthore und der Elisabethbrücke gelegenen Baugründe gerichtet um hierdurch die in vielen Beziehungen erwünschte baldige Verbindung der Stadt mit der Vorstadt durch geschlossene Häusergruppen in dieser Partie zu erzielen. Von diesem Gesichtspunkte geleitet, wurden sowohl die gegenüber dem projectirten Hof-Operntheater im Stadtgraben gelegenen in zwei Gruppen abgetheilten Baugründe, als auch die über der Ringstraße befindlichen zwei Baumgruppen auf Grundlage der vorliegenden Schätzungen um annehmbare Preise an Baulustige hintangegeben, welche, mit den erforderlichen Geldmitteln ausgerüstet, die sämmtlichen erworbenen Baugründe binnen längstens fünf Jahren vollständig zu verbauen sich verpflichteten und indem sie die künstlerische Leitung anerkannt tüchtigen Architekten anvertrauen, auch die Bürgschaft für die Herstellung schöner und zweckmäßiger Bauten gewähren.

Nach den bisher wahrgenommenen Anzeichen dürfte die Erwartung nicht ungerechtfertigt sein, daß die angeregte Baulust und die Tüchtigkeit der hiesigen Architekten in kurzer Zeit entsprechende Bauten herstellen und daß den Baugewerben und Arbeitern vielfältige und nachhaltige Beschäftigung zu Theil werden wird.

Se. Maj. der Kaiser geruhten noch während der Feier der Enthüllung des Monuments Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Karl den Bildhauer und Erzgießer Herrn **Fernkorn**, der die Aufgabe der Ausführung des Denkmals in so echt künstlerischer Weise gelöst und den Stadtbau- und Steinmetzmeister Herrn Kranner, welcher das Postament hergestellt hat, zu sich in den kaiserlichen Pavillon berufen zu lassen und den Meistern in den huldvollsten Ausdrücken die a. h. Anerkennung über das gelungene Werk auszusprechen. Zugleich empfing Herr Fernkorn das Ritterkreuz des Leopold-Ordens und Herr Kranner jenes des Franz Joseph-Ordens aus den Händen des Monarchen. In Anerkennung des Eifers, welchen das Comité zur Ueberwachung der künstlerischen Durchführung des Monuments bewährt, ward den Mitgliedern desselben, besonders dem Professor Van der Nüll, die a. h. Zufriedenheit bezeigt. Herr J. G. Seidl, der Verfasser der Festhymne und Herr Chormeister Herbeck erhielten kostbare Brillantringe. Die ausgerückten Truppen wurden mit einer fünftägigen Löhnung bedacht. Im Saale beim großen Zeisig fand ein Festdiner statt, an welchem über 200 Veteranen, die noch unter dem Erzherzoge fochten, Theil nehmen konnten. Sehr ergreifend wirkte auf die Truppen jener Moment der Feier, wo eine Ehrencompagnie die Fahne des Regiments Zach, dieses ehrwürdige Denkmal, welches der Erzherzog damals selbst geschwungen, überbrachte. Ein Lorbeer schmückte sie, sie wurde von allen Musikchören mit der Volkhymne begrüßt, sämmtliche Truppen präsentirten und die Fahne, oder vielmehr der Rest dieser Fahne, ward behütet von einer Abtheilung des Regiments Nassau, (desselben, welches 1809 den Namen Zach führte).

Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog **Albrecht** wird demnächst eine Reise nach Schlesien antreten.

Der Herr Graf von **Chambord** ist nach Frohsdorf zurückgekehrt.

Der baierische Gesandte, Graf Bray = Steinburg, wird heute Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser haben, um seine Creditive zu überreichen.

Unter den Veteranen, welche der Enthüllung des Monumentes beiwohnten befand sich auch der Lebensretter des Helden in der Schlacht bei Wagram, ehemaliger Hauptmann im Prager Regimente Vogelsang (jezt Kinski Nr. 47), der jetzt im Ruhestand auf seiner Besitzung in Mydlarzka bei Prag lebende Herr Karl Ritter v. **Weitenfeld**. Varnhagen von Ense, damals Lieutenant im nämlichen Regimente, erzählt den Vorgang in seiner Beschreibung der Schlacht (Denkwürdigkeiten 2. Band, Seite 116) auf folgende Weise: „Ueberall, wo der Kampf am heftigsten, sah man den Erzherzog Generalissimus voran; der Hauptmann von Weitenfeld vom Regimente Vogelsang hieb einen Franzosen nieder, der eben auf den Erzherzog ganz nahe sein Gewehr abschießen wollte; ein franz. Officier, der in der Verwirrung noch einen guten Fang zu machen dachte, wurde zusammengeschossen, als er schon dem Erzherzog zurief, sich gefangen zu geben; der Erzherzog bekam einen Streifschuß, ungeachtet dessen er zu Pferde blieb und seine Aufmerksamkeit auf sein Feldherrnamt keinen Augenblik unterbrach." Der wakere Officier, der schon im Jahre 1801 sich bei der berühmten Vertheidigung des Fortes Bard in den Alpen gegen die Franzosen ausgezeichnet hatte, wurde in Folge dieser That zum Ritter des militärischen St. Theresienordens vorgeschlagen, welchen aber sein Oberst, der Fürst Moriz zu Benkheim, erhielt, während ihm das Ritterkreuz des Leopold-Ordens zu Theil wurde. Der fast 90jährige achtungswürdige Greis (geb. 1771 zu Mottiz in Böhmen) erfreut sich noch einer fast jugendlichen Rüstigkeit, deren Gewahren beim Rückblicke auf die nun mehr als ein halbes Jahrhundert zurückliegende That seines Lebens Nachlebende mit billigem Staunen zu erfüllen im Stande ist.

Fürst Paul **Eßterhazy** hat im Verein mit seinen Söhnen beschlossen, die fürstliche Bildergalerie aus Wien nach Ofen für immer zu übertragen, sobald die hiefür bestimmten Localitäten im fürstlichen Palais zu Ofen eingerichtet sein werden.

Die Verpachtung des Hofoperntheaters soll, wie die „Th. Ztg." meldet, nunmehr definitiv beschlossen sein. Herr Lumley, der vor einigen Tagen aus London hier ankam, soll bereits behufs der Pachtung diese Reise nach hier unternommen haben. Als dessen Mitconcurrent wird Hr. Salvi genannt.

Eine Sendung von geprägtem Silber und Kupfer im Werthe von 500,000 fl. ist mittelst Nordbahn von Kremnitz hier eingelangt.

Den Haupttreffer der letzten Wohtthätigkeitslotterie mit 70,000 Gulden hat, wie die „Boh." mittheilt, nicht ein Kammermädchen der Gräfin Wenkheim in Preßburg, sondern der Wirthschaftsbesitzer Mach in dem nahe bei Leitmeritz gelegenen Dorfe Pozapel gemacht.

Um dem **Aerar** oder den öffentlichen Fonds die Vortheile der Geltendmachung der Forderungen aus Kontrakten mit Privaten im Wege des mit der kaiserl. Verordnung vom 21. Mai 1855, dann mit den Justizministerial = Verordnungen vom 18. Juli 1859 normirten abgekürzten Gerichtsverfahrens zuzuführen, wurden alle Finanzbehörden angewiesen, bei dem Abschlusse von derlei Kontrakten darauf bedacht zu sein, daß die Unterschriften der mit dem Aerar oder mit öffentlichen Fonds Vertrag schließenden Privatparteien in der Regel gerichtlich oder notariell legalisirt werden.

Die unter dem Generalgouvernement des Erzherzogs **Ferdinand Max** in Angriff genommene und theilweise ausgeführte Vertiefung des Hafencanals von Venedig wird nun wieder in Angriff genommen, und es selbst größeren Schiffen dadurch ermöglicht werden, auf dem ganzen Canal Grande zu ankern. Die Hauptarbeiten werden an dem Hafencanal della Rocchetta vorgenommen, welcher, wie bekannt, während des Krieges durch die Versenkung von drei Lloyddampfern gesperrt worden war und dessen Tiefe durch die angesetzte Verschlammung und Versandung beeinträchtigt wurde; in Kurzem aber wird derselbe der Passage der größten Schiffe offen sein.

Das Gerücht, daß das Landes = Generalkommando

---

von Herrn Thiers überraschte. „Da bin ich, Scheffer; ich bedarf Ihrer; ich habe Alles in Ordnung gebracht." — „**Wie, Alles in Ordnung gebracht?**" fragte ruhig Scheffer. „Ich meine, ich bin im Stadthause gewesen, habe mit den Mitgliedern der Municipalcommission und dann mit den Parteiführern bei Lafitte gesprochen und bin jetzt in Besitz einer Mittheilung an den Herzog von Orleans, die Sie mir helfen müssen nach Neuilly zu bringen." „Also Sie meinen," gab Scheffer zur Antwort, „daß ich Sie als eine Art Beauftragter der Parteiführer begleite?" „Natürlich", entgegnete Thiers, „und zwar unter anderen auch aus dem Grunde, daß ich weiß, Sie haben gute Pferde im Stalle; denn wir können nur zu Pferde fortkommen." „Das ist gewiß", entgegnete Scheffer, „die Barrikaden würden das Fahren eines Wagens unmöglich machen." „Aber wie wird es mit einem Pferde für mich stehen?" sagte Thiers. „Auf einem von Ihren großen Thieren kann ich nicht sitzen." Das sah Scheffer ein und eilte deshalb nach dem Stalle des ihm nahe befreundeten jungen Ney, wo er sich ein passendes, kleineres Pferd für seinen Freund borgte, und trat nun gemeinschaftlich mit Thiers die wichtige Reise an. Die Barrikaden legten ihnen allerdings einige Hindernisse in den Weg, aber Scheffer, ein geübter Reiter, ließ sein Pferd darüber hinwegspringen: das konnte Thiers freilich nicht nachmachen. Das Volk half ihm jedoch gutmüthig durch, hob ihn sammt dem Pferde über die Steinhaufen usw. und lachte herzlich über „le petit commis" wegen seines schlechten Reitens. Da Thiers in weißen Strümpfen und Schuhen war und eine Brille trug, mag allerdings seine persönliche Erscheinung manchen Anlaß zu schlechten Witzen gegeben haben. Als endlich die beiden Herren über die Barriere hinaus waren, drängte sich eine Schaar Männer aus den niedrigen Classen um sie. „Où allez-vous donc, Messieurs?" — „Cela ne vous regarde pas." — „Eh bien! Dann werden wir euch von einigen unserer Leute begleiten lassen, um zu sehen, wo ihr hingeht." Wirklich nahmen ein paar Blousenmänner, beide zu Pferde und bewaffnet, die Abgesandten in die Mitte. Sie waren noch nicht weit gekommen, als Thiers ganz ruhig zu seinem Begleiter sagte: „Ecoutez, mon cher! Sie sind ein guter Reiter, während es mir sehr leicht geschehen kann, daß ich vom Pferde falle, ehe wir nach Neuilly kommen. Und alsdann würde ich den Hut verlieren, und das Mandat, das ich der Sicherheit wegen hineingethan habe, würde gefunden werden und ich würde in Unannehmlichkeiten gerathen; daher nehmen Sie es lieber." Scheffer nahm das Papier und steckte es in seine Brusttasche. Es war eine Art Blancovollmacht mit der Unterschrift von Lafayette, Lafitte, den Marschällen Lobau und Gérard und einem oder zwei Anderen. Auf diese Unterschriften, hoffte man, werde der Herzog eine Erklärung irgend einer Art auf den ihm mündlich überbrachten Auftrag geben. An der Brücke von Neuilly wünschte Scheffer sehr seine beiden Begleiter loszuwerden. Er that, als ob er königliche Truppen in der Ferne bemerke, und rief aus: „Ah, da kommen unsere Freunde; es ist die königliche Garde!" worauf die beiden Blousenmänner für gut fanden, den Abgesandten guten Morgen zu wünschen und ihre Pferde heimwärts zu wenden. Thiers und Scheffer kamen bald darauf im Schlosse von Neuilly an, doch haben beide von dem dort Vorgefallenen nichts weiter erzählt als den einen Umstand, daß Madame Adelaide, als Ludwig Philipp zu keinem Entschluß kommen konnte, zu ihrem Bruder sagte: „Sire! benehmen Sie sich als König!"

Scheffer gab dem jungen Grafen von Paris ein Zeichnenunterricht. An dem letzten Sonntage vor der Februarrevolution begab er sich wie gewöhnlich zu diesem Zweck nach den Tuilerien, es war zwei Tage vor dem, an welchem das große Reformbankett stattfinden sollte. Während er dem Grafen von Paris Unterricht gab, sah die Herzogin von Orleans zur Thür herein; „Scheffer", sagte sie, „wenn Sie mit Paris fertig sind, so kommen Sie in mein Privatzimmer; ich wünsche mit Ihnen zu sprechen." Demgemäß begab sich, nachdem die Lection vorüber war, Scheffer zur Herzogin. „Was meinen Sie zu dieser Bankettgeschichte?" sagte sie; „fürchten Sie die Folgen, die sich daran knüpfen können?" Scheffer gab zur Antwort: „Madame, ich denke, daß die getroffenen Vorsichtsmaßregeln den Glauben rechtfertigen, daß keine Gefahr bevorsteht und daß die Sache für **diesmal** ohne ernste Folgen vorbeigehen wird. Aber Ihre königl. Hoheit wollen mir gestatten zu bemerken, daß, wenn den vernünftigen Wünschen der Nation nicht einige Concessionen gemacht werden, es zu irgend einer neuen Demonstration kommen wird, der vielleicht nicht so wirksam Widerstand geleistet werden könnte." Die Herzogin verfärbte sich. „Scheffer!" rief Ihre königl. Hoheit aus, „es ist höchst unpassend von Ihnen, nur von der Möglichkeit einer Gefahr für die Monarchie zu sprechen." Scheffer verbeugte sich ehrerbietig, schwieg und entfernte sich. Schon den Tag darauf, Montags, theilte ein Freund Scheffers, ein hochgestellter Mann, dem Maler einen Brief mit, den er soeben von Odilon Barrot empfangen hatte. Er meldete ihm den Entschluß, zu dem Barrot und seine Freunde gekommen waren, ihren Plan, das große Reformbankett Dinstags zu halten, aufzugeben, und gab als Grund dafür ihre Abneigung an, bei der damals herrschenden Aufregung einen Conflict mit den Behörden heraufzubeschwören. „Geben Sie mir den Brief," sagte Scheffer, „ich will ihn der Herzogin von Orleans zeigen, die mir gewiß danken wird, daß ich ihr diese gute Nachricht einige Stunden früher bringe, als sie sie sonst erfahren würde." Scheffer eilte nach den Tuilerien, fand die Herzogin und zeigte ihr den Brief. Ihre Augen füllten sich mit

Pester Blätter erklären die von einem Wiener Journale mitgetheilte Nachricht, daß Franz Deak an einem Memorandum arbeite, welches den Forderungen Ungarns Ausdruck geben und den Entwurf einer Verfassung enthalten soll, für eine bloße Erfindung.

von Verona nach Laibach verlegt werden soll, bewahrheitet sich. Seit einigen Tagen weilt die Commission dort, welche die Quartiere für die Beamten und die Locale zu Kanzleien aufnehmen soll.

Das Offiziercorps des 4. Bataillons Kaiserjäger (Major v. Siller) hat auf der Citadelle von Mantua an der Stelle, wo Andreas Hofer am 21. Januar 1810 von den Franzosen erschossen wurde, ein Monument aus Marmor errichten lassen.

Deutschland.

Aus Paris wird der „N. P. Z." gemeldet, daß der Marschall Mac-Mahon, Herzog von Magenta, Höchstcommandirender des Lagers von Chalons, den Auftrag erhalten hat, Se. K. H. den Prinzen-Regenten bei dessen erwarteter Ankunft an der französischen Grenze im Namen des Kaisers der Franzosen zu begrüßen. Auch der Preußische Gesandte am Französischen Hofe, Graf von Pourtalès, wird sich nach Saarbrück zu Se. Konigl. Hoh. dem Prinzen-Regenten begeben.

Die diesjährige Versammlung des volkswirthschaftlichen Congresses findet zu Köln vom 10. bis 14. September statt. Die Deutschen Land- und Forstwirthe tagen in Heidelberg vom 16. September ab.

Der „Schwäbische M." veröffentlicht 450 Beitrittserklärungen zu der Heidelberger Erklärung gegen Hrn. v. Borries aus Stuttgart und anderen Städten.

Wie verlautet, waren die mit dem verstorbenen Präsidenten Wentzel gepflogenen Unterhandlungen wegen Uebernahme des preußischen Justizministeriums so weit gediehen, daß Präsident Wentzel zum Minister schon förmlich designirt war und nur seine Genesung abgewartet werden sollte, um officiell mit der Ernennung vorzugehen. Da die Aerzte bis kurze Zeit vor dem Tode die Genesung als bald und vollständig bevorstehend vermuthet hatten, so hatte der Minister Simons seinen längst gefaßten Entschluß zum Rücktritt bis auf diese erhoffte Genesung verschoben.

Frankreich.

Paris, 21. Mai. Man hat hier ernste Ursache anzunehmen, daß in dem Einverständnisse zwischen Frankreich und Rußland, die orientalische Angelegenheit betreffend, ein weiterer Schritt erfolgt sei. Merkwürdig ist jedenfalls folgendes Zusammentreffen. Drei Tage bevor hier das russische Ansinnen bezüglich einer orientalischen Conferenz bekannt geworden war, hatte der Kaiser zu mehreren Gesandten in ähnlichem Sinne gesprochen. Der Kaiser stellte dar, daß er ernste Nachrichten aus dem Oriente erhalten habe, daß der Zustand der Christen daselbst ein kläglicher sei, daß die Pforte die vertragsmäßig eingegangenen Verpflichtungen entweder nicht halten wolle oder könne, und daß in dem einen oder andern Falle Abhülfe nöthig wäre. Ein Mitglied des diplomatischen Corps hat sich bemüht zu erfahren, ob dieses Zusammentreffen ein zufälliges oder absichtliches sei; es ist ihm aber die Versicherung gegeben worden, daß über diesen Punkt ein vorheriges Einverständniß mit Rußland nicht stattgefunden habe. — Großfürst Nikolaus hatte anfangs die Absicht, nach Turin zu reisen, hat in Folge der neuesten Ereignisse in Süditalien diesen Plan jedoch aufgegeben.— Die russische Regierung ist mehr als jede andere von der Betheiligung der piemontesischen Regierung bei der Expedition Garibaldis überzeugt. Das Ereigniß kommt ihr um so störender, als sie eben glaubte, Frankreich nunmehr für die orientalische Angelegenheit allein in Anspruch nehmen zu können. Victor Emanuel war für Garibaldis Unterehmen, und zwar dergestalt, daß er sich selbst gegen die offizielle Verleugnung aussprach, die Graf Cavour des Decorums wegen beibehalten wollte. Der König soll hierin von einem mächtigen Bundesgenossen unterstützt worden sein.— Interessante Berichte aus Turin stellen die Stimmung am piemontesischen Hofe als eine äußerst überschwengliche dar. Man ist dort überzeugt, daß zu Ende dieses Sommers Piemont sowohl über Neapel wie über die römischen Staaten herrschen und daß Rom die Hauptstadt Italiens werden wird. Diplomatische Schwierigkeiten scheinen für Piemont nicht zu existiren; mit Frankreich glaubt es im Voraus einig zu sein, mit England glaubt es sich wegen Siciliens später einigen zu können. — In London hat man die Hoffnung nicht aufgegeben, Frankreich zu einer Gebietsabtretung zu Gunsten der Schweiz zu bringen. Die hierauf bezüglichen Bemühungen Englands haben dem Verfasser der Broschüre: „La Coalition" Veranlassung gegeben, England der Coalitionsversuche anzuklagen.

Großbritannien.

London, 21. Mai. Die königliche Familie ist wohlbehalten in Osborne eingetroffen und feiert daselbst den Geburtstag der Königin im häuslichen Kreise. Kurz vor der Abfahrt hatte Lord Palmerston eine Privataudienz bei der Königin. Eine Majorität von 89 Stimmen erklärte sich im Oberhause heute Abend gegen die zweite Lesung der Papiersteuer-Bill, also gegen die Regierung. Doch glaubt man nicht, daß sich aus diesem Widerstand der Lords gegen das Unterhaus ein erbitterter Kompetenz-Konflikt entwickeln werde, denn die Majorität für die Bill im Unterhause war nur eine sehr geringe, und es ist überdies eine bekannte Thatsache, daß unter den Ministern selbst die meisten — darunter Lord Palmerston — die Abschaffung der Papiersteuer mit ihrem Jahreserträgniß von über 1,250,000 Pfd. unter den jetzigen Verhältnissen nie recht gebilligt hatten. Mittlerweile streiten die Parteiblätter sich noch über die Frage ob das Oberhaus berechtigt sei, die Bill zu verwerfen. Die Majorität des Landes steht diesmal, wie es scheint, durchaus auf Seiten des Oberhauses, indem sich die öffentliche Meinung überwiegend dahin äußert, daß es unter den gegenwärtigen Umständen nur zu billigen sei, wenn eine so bedeutende, das Publikum so wenig drückende Abgabe, wie die Papiersteuer, vorerst nicht über Bord geworfen werde. — Ein Theil der englischen Presse glaubt, daß es Frankreich sei, auf dessen Rath Rußland eine neue Einmischung in die Angelegenheiten der Türkei für nothwendig hinstelle. Die Mittheilung des Reuterschen Telegraphenbureaus, daß Lord John Russell bereits erklärt habe, er wolle gegen etwaige Remonstrationen Rußlands bei der Pforte keine Einwendung machen, hat jene Ansicht nicht erschüttert, sondern eher noch mehr befestigt. Die „Morning Chronicle" will einen Kongreß über alle europäischen Fragen der Gegenwart und Zukunft. Vorgestern brachte sie das Reutersche Telegramm, nach welchem Lord John Russell erklärt haben sollte, die englische Regierung würde gegen die Abhaltung des von Rußland vorgeschlagenen Kongresses nichts einwenden. Zu der Nachricht, daß der König von Neapel den General Filangieri mit dem Auftrag absenden wolle, den Siciliern eine allgemeine Amnestie, einen Vicekönig und eine abgesonderte Regierung anzubieten bemerkt die ministerielle „Morning Post": „Diese Bedingungen wären ein praktischer und wohl annehmbarer Kompromiß, wenn man nur dem Wort eines neapolitanischen Bourbon trauen könnte. Wir können uns nicht die Thatsache verhehlen, daß die sardinische Regierung durch das Gelingen dieser Garibaldischen Expedition in eben so große Schwierigkeiten verwickelt werden kann, wie durch ihr Mißlingen. So schwer wie die Aufgabe Garibaldi's ist, den König von Neapel zu besiegen, so dürfte es, denken wir, dem Grafen Cavour noch schwerer werden, die europäische Diplomatie zur Anerkennung der Garibaldischen Siege zu vermögen. — Eine Notiz im „Court Journal" lautet: „Der König von Neapel hat in den letzten paar Tagen große Geldsummen nach London und Paris geschickt." Lord Brougham's Installirung als Kanzler der Universität Edinburg hat am Freitag mit großem Pomp stattgefunden. Etwa 1800 Personen, darunter 150 Damen, waren dabei anwesend. Der greise Lord hielt eine Rede, die über zwei Stunden dauerte und die Zuhörer bis zu Ende fesselte, ihn selbst aber sichtlich sehr erschöpfte. Es war durchaus kein streng akademisch geschulter Vortrag und von der Geometrie und Demosthenes wurden kühne Sprünge bis zu Napoleon I. und III. gemacht; aber der scharfe nüchterne Verstand des rechtsgelehrten Redners verläugnete sich selbst in seinen Excentricitäten nur äußerst selten. — Der ‚Great Eastern", der am 9. des kommenden Monats von Southampton abfahren soll, (Viele bezweifeln daß es möglich sein wird, diesen Termin einzuhalten), wird direkt nach New-York gehen. Ein Pilot ist eigens von dort herübergekommen, um ihn in den Hafen zu bringen. Irische Briefe und Zeitungen versichern, daß die gegen die Werbungen für den Papst erlassene Regierungs-Proclamation der Rekrutirung bisher nicht den geringsten Eintrag gethan habe. — Die sterblichen Ueberreste von Lady Byron werden heute in der Familiengruft beigesetzt. — Auf der diesjährigen Kunstausstellung der Akademie befinden sich drei Gemälde deutscher Künstler, eines von Achenbach und zwei von Rudolph Lehmann.

London, 22. Mai. In der gestrigen Nachtsitzung des Unterhauses kündigte Kinglake an, daß er morgen die Mittheilung der Papiere fordern werde, welche über die Ansichten der Mächte betreffs der Neutralisation Chablais und Faucigny's im Jahre 1815 Aufschluß geben. Auf eine Anfrage Dalglish's erwiderte Russell, die von Lord Palmerston im Jahre 1849 gegebenen Instructionen würden jetzt zum Schutze der politischen Flüchtlinge in Neapel und Sicilien durch die englische Flagge befolgt werden. Auf eine Anfrage Kinglake's erwiederte Russell, er könne die Frage nicht beantworten, welche Ansichten die Mächte über die sicilianische Revolution hätten. Oesterreichische Schiffe sind nur zum Schutze der österreichischen Unterthanen abgesandt worden. Gegen den sicilianischen Aufstand einzuschreiten, habe bis jetzt keine Macht die Absicht gezeigt.

Italien.

Der Cardinal Corsi ist am 22. d. in Turin eingetroffen. Der dortige Gemeindevorstand hat sich genöthigt gesehen, den Vandalismus gegen öffentliche Denkmale mit strenger Ahndung zu bedrohen.

Die Dampfer „Governolo" und „Anthion" wurden von Turin aus aus Sizilien zurückberufen, um sich mit dem Geschwader des Contre-Admirals Persano im Golfe von Cagliari zu vereinigen, wohin auch die Segelschiffe „Azzardoso" und „Delfino" mit Proviant abgingen. Ein königl. Decret verfügt, daß die Alpenjäger-Brigade unter dem Namen Alpen-Brigade der Linie einverleibt werde. Eine Kammercommission setzte das Minimum der königl. Civilliste auf 10 Mill. fest. Das Mailänder Municipium beschloß zur Tilgung der schwebenden Schuld und Convertirung verschiedener Partialschulden ein Anlehen von 16 Mill. aufzunehmen.

Rußland.

Die Mittheilung des „Czas" bezüglich des Fürsten-Statthalters bestätigt nachstehende officielle Meldung: „Durch allerhöchsten Erlaß hat der Statthalter des Königreichs, General-Adjutant Fürst Gortschakow, zur Herstellung der Gesundheit einen dreimonatlichen Urlaub nach Holland und Deutschland erhalten." — Die polnischen Flüchtlinge D. Suchodolski, K. Wolski nebst Tochter, P. Malczewski, F. Rutkowski, A. Szelągiewicz und J. Andrzejewski haben die Erlaubniß zur Rückkehr in die Heimath erhalten.

Der Londoner Banquier Baring und M. Labouchère, ein englischer Gesellschafter des bekannten Hauses Hope und Comp. zu Amsterdam, sind in St. Petersburg eingetroffen, wie es heißt, um über die bereits zum zweiten Male mißglückte Anleihe zu unterhandeln.

Türkei.

Es war bereits von einem grausamen Acte der Justizpflege in Montenegro die Rede, bei welchem die Vollstreckung des Todesurtheiles an zwei Verbrechern bei dem einen dem Vater, bei dem anderen dem leiblichen Bruder anbefohlen wurde. Aus verläßlicher Quelle wird nun der „Oest. Z." darüber berichtigend mitgetheilt, daß Stanko Dragov und Marco Jvov Mitschuldige an dem von ihren Brüdern an Philipp Bokan verübten Morde und den Mördern behilflich waren, sich heimlich in das Dorf Bukovich einzuschleichen, um ihr Opfer zu überfallen. Die Genannten haben auch ihre Schuld eingestanden und wurden vom Senate zum Tode durch Erschießen verurtheilt. Zugleich wurde angeordnet, daß die Execution an dem Orte ihrer Missethat selbst, und zwar in Gegenwart aller Einwohner des Dorfes und im Beisein ihrer Verwandten vollzogen werde. Es wird aber in Abrede gestellt, daß Danilo Befehl gegeben habe, die Hinrichtung durch ihre eigenen Verwandten (bezüglich durch den Vater und den Bruder der Verurtheilten) vollstrecken zu lassen, indem die Hinrichtung durch die Permiaken angeordnet und von denselben auch in Gegenwart des Vicepräsidenten des Senats, Kertzo Petrovitsch (Neffe des Fürsten) und des Senators Peter Philippow vollzogen wurde. Die jedenfalls grausame Härte, daß die Verwandten der Verurtheilten auf besonderen Befehl Danilo's der Execution beiwohnen mußten, wird durch den Umstand einigermaßen gemildert, daß Danilo durch diese drakonische Strenge die unter den Montenegrinern leider noch fortbestehende wilde Sitte der Blutrache, welche schon oft ganze Familien und Ortschaften vertilgt hat, nach und nach auszurotten hofft und daher zu ähnlichen abschreckenden Strafen sich bemüssigt sieht.

Der „Independ." wird aus Alexandrien vom 13. Mai geschrieben: Ein Regen, welcher mit unglaublicher Gewalt in Strömen herabfiel, hat einen Theil der Eisenbahn zwischen Cairo und Suez weggerissen. Die Reisenden, welche aus Indien kamen, haben in Folge dieser Umstände einen Verzug von zwei Tagen zu erleiden gehabt. Die officielle französische Commission, welche zur Untersuchung des rothen Meeres abgeschickt wurde, ist von Said Pascha mit großer Zuvorkommenheit empfangen worden. Die Resultate dieser Untersuchungen versprechen für die Zukunft der Schifffahrt auf diesem Meere befriedigend auszufallen.

Donau-Fürstenthümer.

In Bukarest fand am 1. d. M. eine stürmische Kammersitzung statt. Es wurde der Beschluß gefaßt, das Ministerium in Anklagezustand zu versetzen und entweder es zu verhalten, daß dasselbe sofort seine Demission einreiche, oder den Fürsten zu ersuchen, daß er die Kammer auflöse. Insbesondere wurde dem Ministerium der Vorwurf gemacht, daß es die Kammer in Unthätigkeit erhalte und dadurch vor der Nation und den auswärtigen Mächten zu compromittiren suche.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 25. Mai.

* Vor einigen Tagen ist hier die Mumie aus Aegypten eingetroffen, welche, wie erwähnt, Graf Alexander Branicki dem Museum der Krakauer Gelehrten Gesellschaft geschenkt hat. Das Exemplar ist, wie der „Czas" schreibt, außer einigen unbedeutenden Rissen und der Verletzung des einen Armes, der wahrscheinlich während des Transportes sich ablöste, wohlerhalten.

* Der letzte der gestrengen Herren, St. Urban, verläugnet heute seine Natur nicht so, wie seine Kalendercollegen Pankraz, Serwaz und Bonifaz von Mitte Mai, welche sich heuer mit ihrer traditionellen Kühle um eine Woche verfrüht zu haben schienen. Der Anfang des Monats Mai benahm wegen der kalten Morgenwitterung die Lust zur „Mailust," welche erst die späteren schönen Tage anregten. In der vergangenen und in dieser Woche fanden die üblichen Maispaziergänge der Jugend der verschiedenen männlichen und weiblichen Lehranstalten nach Bielany und anderen Orten der Umgegend bei Musik, Gesang, fröhlichen Spielen und Feuerwerken statt, vorgestern beendigt durch die Excursion der Eleven der technischen Schule. Heute Nacht fiel endlich der von den Landwirthen längst ersehnte Regen in Strömen, von starkem Winde gepeitscht. Daß er nöthig gewesen, lehrt uns das polnische Sprüchwort: „Trockener März und nasser Mai läßt znm Haiu den Roggen wachsen."

* Zum Benefiz des hier von früher her bekannten Komikers, Herrn Ładnowski, seines Sohnes und seiner Tochter fand gestern noch eine nachträgliche Vorstellung statt, in welcher eine Lustspieldichtung von Fredro und einige kleine Lustspiele durch die Genannten und andere auswärtige Mitglieder zur Aufführung kamen. Das Publicum hat sich auch zu dieser Vorstellung zahlreich eingefunden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Krakauer Cours am 23. Mai. Silber-Rubel Agio fl. poln. 110 verl., fl. poln. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 343 verlangt, 337 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 74½ verlangt, 73¾ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 134 verlangt, 132½ bez. — Russische Imperials fl. 11.— verl., 10.88 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.88 verlangt, 10.76 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.25 verl., 6.18 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.33 verl., 6.25 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 101¼ verl., 100¾ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 87½ verlangt, 86¾ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 71¾ verlangt, 71 bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währung 79⅜ verl., 78⅝ bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn fl. österr. Währ. 123 verl., 126 bez.

Neueste Nachrichten.

Paris, 21. Mai. Die Mächte werden der Pforte diplomatische Noten wegen der Lage der Christen in der Türkei zustellen. Die Pforte wird, wie man vermuthet, eine Untersuchung der Sachlage durch eine gemischte Commission in Vorschlag bringen. Das Gerücht, daß ein Congreß zur Erörterung der orientalischen Frage zusammentretreten werde, verdient wenig Glauben.

Die „Opinione nationale" schreibt, es sei unrichtig, daß Nino Bixio in Sicilien getödtet worden sei. Dasselbe Journal versichert, es handle sich um die Absendung von französischen Seekräften in das adriatische Meer.

Der Herzog von Grammont ist hier auf Urlaub eingetroffen. — Der „Constitutionnel" ist der Ansicht, daß die Ereignisse auf Sicilien nicht zu einer allgemeinen Verwickelung Anlaß geben werden; die Diplomatie werde die Frage vielmehr auf der Basis des Princips der Unabhängigkeit lösen.

Marseille, 22. Mai. (Ind.) Das officielle neapolitanische Journal vom 18. d. versichert, Garibaldi befände sich in Person unter den ausgeschifften Truppen, welche sich auf 800 Mann beliefen und bald verstärkt, vom General Landi, der aus Alcamo kam, angegriffen worden wäre. Landi blieb nach diesem Blatte Sieger; aber die Städte Alcamo und Portenico empörten sich und nahmen die Soldaten Garibaldi's auf. Dann soll General Landi seinen Angriff nochmals wiederholt haben und abermals Sieger geblieben sein; trotzdem zog sich seine Colonne nach Palermo zurück. Ein kgl. Decret ernennt in Betracht der Wichtigkeit der Lage den General Lanza zum Alter ego mit dem Auftrage, die Ordnung mit allen Mitteln wieder herzustellen. Dann soll ein Prinz als General-Statthalter nach Sicilien gehen. Privatbriefe aus Neapel vom 19. melden, Garibaldi sei bis nach Bogheria vorgedrungen und General Landi auf seinem Rückzuge von den Massen der Aufständischen geneckt worden. Die Aufregung nehme in Palermo zu und die neapolitanischen Familien emigrirten.

London, 22. Mai, Abends. In der heutigen Sitzung des Unterhauses zeigte Lord Palmerston an, er werde vorschlagen, eine Kommission zu ernennen, welche in den Archiven des Oberhauses eine Prüfung anstellen solle, wie bei früheren Vorfällen, die dem Votum über die Papiersteuer entsprechen, verfahren worden sei. Die Regierung wünschte nicht einen Schritt zu thun, der zwischen beiden Häusern zu einem Antagonismus führen könnte.

Neapel, 23. Mai Abends (Cz.): Die Insurgenten standen am 20. in Martino nahe bei Monreale, wo sie zweimal geschlagen und aus ihren Positionen gedrängt wurden. Man verfolgte sie unter großem Verlust bis Partenico. Ihr Chef Rosalino Pilo wurde getödtet. Die königlichen Truppen besetzten die von den Insurgenten eingenommenen Anhöhen und hörten nicht auf, sie weiter zu verfolgen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 23. Mai 1860.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Graf Theodor Potocki, Thomas Strzyżewski aus Polen. Baron Kasimir Konopka aus Galizien. Ladislaus Bernatowicz, Ladislaus Myżykowski a. Rußland. Alexander Wojciechowicz k. russ. geh. Rath aus Petersburg.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Graf Alfred Łoś n. Polen. Anastasius Meysner nach Galizien.

Thränen, wie sie ihn las. „Wie gut das von Ihnen ist, Scheffer, daß Sie mir diese willkommene Nachricht bringen! Aber Sie müssen mit mir in das Cabinet des Königs kommen, um sie Sr. Majestät mitzutheilen." — „Ew. königl. Hoheit wollen mich entschuldigen," entgegnete Scheffer, „le roi et moi nous ne nous sommes jamais aimés; ich möchte lieber, daß Ew. königl. Hoheit mit dem Brief allein hineinginge." Sie that es. Nach einigen Minuten kehrte sie zurück. — „Der König freute sich sehr," sagte die Herzogin, „aber wissen Sie, daß er nicht umhin konnte in seiner scherzenden Weise zu bemerken: „Voyez donc, quels drôles de gens que ces Messieurs là! Dès qu'on leur montre le bout du corne, ils vous tournent le dos!" Scheffer verließ den Palast voller Nachdenken über die unheilbare Verblendung, die den König charakterisirte. „Er bildete sich ein", erzählte Scheffer selbst, „durch eine geschickte Entwickelung von Widerstandsmitteln diejenigen, welche seine Macht angriffen, verscheucht zu haben, aber er vergaß ganz und gar sich zu vergewissern, welche Mittel er wirklich zu ihrer Vertheidigung zur Verfügung hatte."

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

** In Wien bestehen gegenwärtig mehr als 300 Wohlthätigkeits-Vereine.

** In Prag wird alljährlich am 18. Mai ein eigenthümliches Fest begangen. Es versammeln sich nämlich an diesem Tage einer Verabredung gemäß jene Männer, die im Jahre 1819 die Prager Universität als Kollegen absolvirt haben. Heuer betrug die Zahl der Anwesenden nur mehr 16.

** August Mariette, der berühmte Archäologe, hat jetzt in Egypten in der Nähe der großen Sphinx einen ungeheueren Palast in Granit ausgegraben. Nach seiner Meinung ist es der Palast Chephrems, des Erbauers der größten Pyramide, welcher 3600 Jahre vor Christi Geburt lebte. In den Ruinen des Palastes hat man sieben schöne Statuen dieses Königs gefunden.

** Eine tragikomische Geschichte wird aus Sachsen geschrieben. Im Coupé zweiter Calsse des Dampfwagens, welcher von Leipzig nach Dresden ging, saß neulich ein wohlbeleibter dicker Engländer, so eine Art Falstaff-Figur, inmitten von noch vier Herren und zwei Damen. Der deutschen Sprache unkundig, verharrte er in tiefem Schweigen bis zur Station Priestewitz, wo er plötzlich die Worte murmelt: „Wie — lang — Tunnel?" Einer der Herren, welcher in der Frage zu verstehen glaubt: wie weit noch zum Tunnel sei, antwortet ihm laut und vernehmlich: „Eine halbe Stunde!" Der Engländer, welcher über alle Maßen schwitzt, reibt sein Gesicht mit dem Taschentuche, man sieht, er transpirirt am ganzen Leibe. Da geschieht die Einfahrt in den Tunnel: er ergreift schnell den Reisesack, welcher sich unter seinem Sitz befindet, öffnet ihn hastig, entledigt sich seines Rockes und . . . vor Augen dunkle Nacht, Brausen und Sausen! Hier und da ein Schimmer der triefenden nassen Felsenwand. Beklommenen Herzens sehnen sich die Damen nach Freiheit und Licht; der Druck der Luft, die Finsterniß, sie liegen wie ein Alp auf ihrer Brnst. Da — endlich Licht und freies Aufathmen, zugleich aber ein Schrei der Damen, welche den Schleier vom Hut herabdecken, um nicht die verzweifelte Situation des Engländers zu schauen. Der gute Insulaner hatte geglaubt, die Fahrt durch den Tunnel dauerte eine halbe Stunde, und diese Zeit wollte er zum Wechsel seiner Wäsche benutzen, was ihm bei der Eile der Abfahrt in Leipzig unmöglich war.

Amtsblatt.

Z. 6312. **Kundmachung.** (1716. 3)

Wegen Verpachtung der Zatorer städtischen Propination auf die Dauer vom 1. November 1860 bis Ende October 1863, wird am 4. Juni 1860 in der Zatorer Magistratskanzlei die Licitation in den gewöhnlichen Amtsstunden abgehalten werden.

Der Fiscalpreis beträgt für dieses Gefälle 1689 fl. 45 kr. ö. W.

Unternehmungslustige haben vor Beginn der Licitation das 10% Vadium im Baren zu erlegen, oder im Falle der Ueberreichung einer schriftlichen Offerte, das frägliche Vadium derselben beizuschließen.

Die Licitations-Bedingungen werden bei der Verhandlung bekannt gemacht werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 11. Mai 1860.

N. 2201. **Kundmachung.** (1699. 2–3)

Vom k. k. Bezirksamte Zassów als Gerichte wird bekannt gegeben, daß über Ansuchen des Felix Malecki zur Hereinbringung der von ihm in Folge des rechtskräftigen h. g. Urtheils von 14. August 1857 Z. 323 ersiegten Summe von 79 fl. 12 kr. CM. s. Gerichtskosten 9 fl. 10 kr., den Executionskosten pr. 2 fl. 15 kr. CM. und den weiteten Executionskosten nach erfolglosem Verstreichen der mit dem Kundmachungs-Edicte v. 16. April 1859 Z. 673 anberaumten drei Terminen, die öffentliche Feilbietung des, dem Johann Sławiński gehörigen sub CN. 174 in Radomyśl gelegenen auf 52 fl. 50 kr. ö. W. geschätzten hölzernen Hauses bewilligt, in dem vierten am 6. Juni 1860 um 10 Uhr Vormittags hiergerichts abzuhalten Feilbietungs-Termin unter den im Absatze 3, 4, 5, 6, 7 und 8 enthaltenen Bedingungen des Kundmachungs-Edictes vom 16. April 1859 Z. 673 welche hiergerichts eingesehen und in Abschrift behoben werden können, mit dem Beifügen vorgenommen werden wird, daß an diesem Termine diese Realität auch unter dem Schätzungswerthe veräußert werden wird.

Vom k. k. Bezirksamte.

Zassów, am 12. April 1860.

N. 6164. **Licitations-Ankündigung.** (1737. 1–3)

Von Seite der Tarnower k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der für die Tarnower israelit. Gemeinde bestehenden fixen Schätzungsgebühren auf die Zeit vom 1. Juli 1860 bis Ende Juni 1861 eine Licitation am 18. Juni l. J. und falls diese ungünstig ausfallen sollte, eine zweite am 19. Juni l. J. und endlich eine dritte Licitation am 21. Juni l. J. beim Tarnower k. k. Bezirksamte abgehalten werden wird.

Die Verhandlung beginnt um 10 Uhr Vormittags und wird mit Schlag 6 Uhr Nachmittags geschlossen.

Der Fiscalpreis beträgt 6851 fl. ö. W. und das Vadium 685 fl. ö. W.

Bei dieser Verhandlung werden auch schriftliche, mit gesetzlichen Erfordernissen versehene Offerten angenommen werden.

Tarnów, am 21. Mai 1860.

N. 1629. **Kundmachung.** (1682. 3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichte wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß im Grunde h. g. Beschlusses vom 1. Februar 1860 Z. 7856 Josef Schmied Krosnoer Pfarrvikar für blödsinnig erklärt und für denselben unterm Heutigen ein Curator in der Person des Hrn. Josef Szurin bestellt wurde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandec, am 25. April 1860.

Z. 4844. **Edict.** (1710. 3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird dem, dem Aufenthaltsorte nach unbekannte H. Gross mittelst dieses Edictes bekannt gemacht, daß über Ansuchen der Krakauer k. k. Finanz-Bezirks-Direction die Pränotation der laut Zahlungsaufforderung vom 27. Mai 1858 Z. 1392 bemessenen Gebühr pr. 15 fl. 75 kr. östr. W. sammt Verzugszinsen über der im Lastenstande der Güter Kościelec und Piła wie auch der Realitäten Nr. 141 und 142 Gde. IX. in Krakau zu Gunsten des H. Gross haftenden Summe pr. 3000 fl. CM. zu Gunsten des Staatsschatzes mit dem hiergerichtlichen Bescheide vom 26. September 1859 Z. 14183 bewilligt wurde, und daß dieser Bescheid dem für H. Gross hiemit bestellten Curator Hrn. Advokaten Dr. Grünberg zugestellt wurde.

Krakau, am 30. April 1860.

Verzeichniß (1694. 3)

der Verlagswerke, welche bei der k. k. Schulbücher-Verlags-Direction in Wien seit dem 2. Semester 1858 neu erschienen, durch die bestehenden Schulbücher-Verschleißer zu beziehen sind:

In deutscher Sprache.

a) Für Volksschulen und Realschulen.

		Preis in österr. Währ. fl.	kr.
1.	Ergänzungsheft zum Lesebuch für die oberste Klasse der Hauptschulen (IV. Abtheilung des Lesebuches)	—	30
2.	Pflichten der Unterthanen gegen ihren Monarchen zum Gebrauche der evangelischen Volksschulen	—	6
3.	Pflichten der Unterthanen gegen ihren Monarchen zum Gebrauche der israelitischen Volksschulen	—	6
4.	Ergänzungsheft zum dritten Sprachbuche für die oberste Klasse der Haupt- und Stadtschulen, Anleitung zu Briefen und Geschäftsaufsätzen	—	18
5.	Kleiner Katechismus in Fragen und Antworten für die katholischen Volksschulen	—	7
6.	Großer Katechismus für die katholischen Volksschulen (Ausgabe in Fragen und Antworten)	—	34
7.	Großer Katechismus für die katholischen Volksschulen	—	27
8.	Auszug aus dem großen Katechismus für die katholischen Volksschulen	—	20
9.	Auszug aus dem großen Katechismus für die katholischen Volksschulen (Ausgabe in Fragen und Antworten mit den beweisenden Stellen)	—	23
10.	Die biblische Geschichte des alten und neuen Testamentes für die katholischen Volksschulen mit 112 Abbildungen und der Karte von Palestina, von Dr. Schuster	—	44
11.	Biblische Geschichte zum Gebrauche der israelitisen Schulen	—	39
12.	Uebungsbuch beim Rechnungsunterrichte für die Landschulen	—	23
13.	Kurze Reichs- und Länderkunde des Kaiserthums Oesterreich von Ludwig Ritter von Heufler, für Gymnasien und Unterrealschulen II. verbesserte Ausgabe mit 1. Kupfertafel	—	90
14.	Provisorische Instruction für Directoren katholischer Hauptschulen in Ungarn, Kroatien und Slavonien in der Wojwodschaft, dem Temeser Banate und in Siebenbürgen	—	5
15.	Armenbücher-Erforderniß-Ausweise	—	1

b) Für Gymnasien.

		fl.	kr.
16.	Grundriß der Naturlehre von Dr. Andreas Baumgartner, Schlußheft	—	27
17.	Naturgeschichte des Pflanzenreiches für k. k. österr. Untergymnasien und Unterrealschulen, bearbeitet von Dr. Alois Pokorny. Nebst einem Anhange mit 22 Tafeln Abbildungen und einem erklärendem Texte	—	54

In polnischer Sprache.

a) Für Volksschulen und Realschulen.

		fl.	kr.
1.	Druga książka do czytania z nauką języka polskiego, dla szkół ludowych katolickich	—	57
2.	Ćwiczenia rachunkowe dla uczniów klasy trzeciéj w szkołach miejskich i głównych	—	18
3.	Ćwiczenia rachunkowe dla uczniów czwartéj klasy w szkołach miejskich i głównych	—	21
4.	Ćwiczenia rachunkowe dla szkół wiejskich	—	23
5.	Najważniejsze grzyby jadalne i jadowite	—	31

b) Für Gymnasien.

		fl.	kr.
6.	Historya naturalna królestwa roślin, dla c. k. austr. niższych szkół gimnazyalnych i realnych, wypracowana przez Dra Alojzego Pokorny. Z dodatkiem 22 tablic rycin wraz z textem objaśniającym	—	56

In ruthenischer Sprache.

		fl.	kr.
1.	Pouczenyje dla kaftołyczeskych dusz, Pastyrei w ich odnoszenyj k narodnoi szkoli		5
2.	Prowizorycznoje pouczenyje dla kaftołyczeskych szkolno obwodowych nadzyratełej	—	6
3.	Powisty bibłyjnyi z pyśma świataho nowoho i staroho zawita	—	52
4.	Czytanka ruska dla uczenyków szkół powtorytelnych czaśt perwa	—	77

In hebräischer Sprache.

		fl.	kr.
1.	Fibel für isrealische Volksschulen	—	11
2.	Pentateuch, Lesebuch für Israeliten	—	98

Im katechetischen Bücher-Verlage.

		fl.	kr.
1.	Lebenswinke, Betrachtungen für Jung und Alt, von Anton Friedrich. Prämienband	—	44
2.	Bilder aus dem Leben heiliger Jünglinge und Männer, von Ignatz Kankoffer. Prämienband	—	40
3.	Bilder aus dem Leben heiligen Jungfrauen, von Ignatz Kankoffer. Prämienband	—	42
4.	Hundert Naturbilder aus dem Vaterlande, von Jos. A. Moshamer. Prämienband	—	64
5.	Dasselbe, feiner Leinwandband	—	80
6.	Deutsches Lesebuch zur Belohnung für Fleiß und guten Sitten der Landschuljugend. Verfaßt von Johann Herman. Prämienband	—	98
7.	Dasselbe, feiner Leinwandband	1	14

Wien, am 12. April 1860.

N. 110. **Kundmachung.** (1717. 1–3)

Von Seiten Armen- und Kranken-Institus-Commission wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Vergebung der Lieferung der Bett- und Leibeswäsche für das Tarnower Krakenhaus am 14. Juni 1860 9 Uhr Vormittags, in dem Spitalsgebäude eine Minuendo-Licitation abgehalten werden wird.

Der Ausrufspreis beträgt 1019 fl. 15 kr. ö. W. und das Vadium Ein Hundert Gulden österr. Währ. die Licitationsbedingnisse und allenfällige Behelfe können in der hiesigen Kanzlei eingesehen werden.

Tarnów, am 21. Mai 1860.

Intelligenzblatt.

Oeffentliche Danksagung.

Herr Filipp Beer k. k. Militär-Oberarzt des 6. König von Wirtenberg Husaren-Regiments, rettete während der Zeit einer schweren Krankheit der Gattin des Gefertigten, Mutter von 6 unmündigen Kindern, wo das älteste erst 9 Jahre zählte, durch seine hohe Kenntniß der ärztlichen Kunde, wie auch durch Fleiß und ungewöhnliche Aufopferung, das Leben so vieler Waisen, welche verlustig der mütterlichen Pflege in ihren Kinderalter aller Hilfe beraubt wären, und zur Last der Oeffentlichkiet fallen könnten.

Ich fühle mich daher verpflichtet dem benannten hochgeehrten k. k. Oberarzt öffentlich meine innigsten Dank zu sagen, so auch Selben Allen, die ärztlichen Hilfe je benöthigen werden, bestens anzuempfehlen.

Myslenice, am 20. Mai 1860.

(1723. 1) *A. H.*

Lizitations-Ankündigung. (1722. 1–3)

Die Verpachtung der herrschaftlichen

Strożer Mahlmühle

mit zwei Gängen, auf drei nacheinander folgende Jahre d. i. von 1. Juli 1860 bis dahin 1863 findet mittelst Offert-Verhandlung

am 12. Juni l. J. Nachmittags,

in der Directionskanzlei zu Izdebnik statt, wo auch die näheren Licitations-Bedingungen von die P. T. Herren Pachtlustigen während den Amtsstunden eingesehen werden können.

Izdebnik, am 21. Mai 1860.

Kundmachung (1724. 1–3)

der k. k. priv. galiz.

Carl Ludwig-Bahn.

Mit Bezugnahme auf die hierseitige Kundmachung vom 22. April 1857, in Folge deren hier keine Anstellungs-Gesuche mehr angenommen werden, bringt man zur Nachricht, daß fernerhin derlei mittelst Post hier eingesendete Gesuche nicht mehr beantwortet werden.

Man fordert demnach die Herren Bewerber, deren Documente hier erliegen auf, diese im Bureau der Centralleitung in Wien in Empfang zu nehmen, weil man für die Rückstellung solcher Gesuchsbeilagen keiene Haftung übernimmt.

Wien, am 16. Mai 1860.

K. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Lizitations-Ankündigung. (1721. 1–3)

Die Verpachtung des

Maierhofes Skawinki

auf sechs nacheinander folgenden Jahre d. i. von 24. Juni 1861 bis 23. Juni 1867, findet mittelst Offert-Verhandlung **am 12. Juni l. J. Vormittags** in der Directionskanzlei zu Izdebnik statt, wo auch die näherrn Licitations-Bedingungen von die P. T. Herren Pachtlustigen jeden Tag eingesehen werden können.

Das Flächenmaß dieses Hofes beträgt:

1 Joch 1379 □° Gärten,
272 „ 200 □° Aecker,
36 „ 198 □° Weideland.

Izdebnik, am 21. Mai 1860.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5,40 Früh, (Ankunft 12,1 Mittags); nach Przeworsk 10,30 Vorm. (Ankunft 4,30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abend. und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uh. 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds
Aus Rzeszów (Abgang 2,15 Nachm.) 8,24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6,40 Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
24	2	27''' 87	+18'2	48	West mittel	trüb		+9'7	+20'1
	10	27 47	+13'6	80	Süd West „		Regen		
25	6	28 26	+11'0	86	West stark		Regen		

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.
(Berechnet in österreichischer Währung.)

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	5	50	5	62½	5	—	5	37½	—	—	—	—
„ Saat-Weiz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	3	50	3	57½	3	25	3	40	—	—	—	—
Gerste	2	75	2	85	—	—	2	50	—	—	—	—
Hafer	1	65	1	75	—	—	1	63	—	—	—	—
Erbsen	3	50	3	70	3	—	3	25	—	—	—	—
„ Hirsegrütze	4	75	5	20	4	—	4	50	—	—	—	—
„ Fasolen	4	—	4	50	3	45	3	50	—	—	—	—
Metz. Buchweizen	1	75	2	—	—	—	1	50	—	—	—	—
„ Hirse	2	25	2	50	2	—	2	25	—	—	—	—
„ Kartoffeln (neu)	1	4	1	12	—	—	—	96	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	1	15	—	—	1	—	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	65	—	—	—	60	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	18	—	—	—	—	—	—	—	—
„ mag. „	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	21	—	—	—	—	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	25	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	3	—	3	20	2	60	2	75	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	—	82	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	70	—	—	—	65	—	—	—	—
Gerstengrütze 1/8 Metz	—	50	—	55	—	40	—	45	—	35	—	37½
Czestochauer dto	1	65	1	75	—	—	1	50	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	20	—	—	1	15	—	—	—	—
Perl dto.	1	25	1	35	1	—	1	15	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	—	75	—	—	—	70	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	65	—	—	—	60	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	80	—	—	—	70	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto.	—	—	—	65	—	—	—	60	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	70	—	—	—	60	—	—	—	—
Samen-Wiken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother-Klee	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 23. Mai 1860.

Deleg. Bürger J. Zieliński. — Magistrats-Rath Łoziński. — Markt-Kommissar Jezierski.

Wiener-Börse-Bericht

vom 23. Mai.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65.—	65.25
Aus dem National-Anleben zu 5% für 100 fl.	79.60	79.80
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	97.—	98.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69.10	69.20
dtto. „ 4½% für 100 fl.	61.25	61.50
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	—.—	—.—
„ 1839 für 100 fl.	124.50	125.—
„ 1854 für 100 fl.	97.50	98.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	92.50	93.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	71.25	71.75
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.25	71.75
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.—	69.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	69.—	69.50
von and. Konländ. zu 5% für 100 fl.	89.—	92.—
mit der Verlosungs-Klausel 17 zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	857.—	859.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	184.10	184.20
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	565.—	567.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1906.—	1908.—
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	264.50	165.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	190 –	190.50
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	129.—	129.50
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	126.—	126.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 100 fl. (50%) Einz.	158.—	160.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 80 fl. (40%) Einzahlung	126.25	126.75
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	448.—	450.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	206.—	210.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	340.—	350.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	100.—	101.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	97.50	98.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	92.75	93.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.50	88.75

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	103.50	104.—
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	103.—	103.50
Esterházy zu 40 fl. CM. „	85.—	86.—
Salm zu 40 „ „	40.—	40.50
Palffy zu 40 „ „	37.50	38.—
Clary zu 40 „ „	37.—	37.25
St. Genois zu 40 „ „	38.—	38.50
Windischgrätz zu 20 „ „	23.25	23.75
Waldstein zu 20 „ „	27.25	27.75
Keglevich zu 10 „ „	14.50	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	114.—	114.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3%	114.25	114.50
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	101.10	101.25
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	133.25	133.25
Paris, für 100 Franken 3½%	53.20	53.20

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. —32 Nkr.	6 fl. —32 Nkr.
Kronen	18 fl. —30 „	18 fl. —20 „
Napoleonsd'or	10 fl. —70 „	— fl. —— „
Ruff. Imperiale	10 fl. —95 „	— fl. —— „

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.